

Lee Goldberg beschreibt Lohr und die Umgebung aus den Augen eines Touristen: das Schloss, den Bayersturm, die Gassen, die Wanderwege. Er erzählt den Lesern von Hexenverbrennungen auf dem Marktplatz, von Schneewittchen und den sieben Zwergen, vom Fachwerk.

»Die Dörfer sind so gut erhalten und zauberhaft, dass sie eher wie Hollywood-Sets oder Themenparks aussehen statt wirkliche Orte, die relativ unverändert seit Jahrhunderten bestehen.« Wer Lohr kennt, wird schmunzeln über die Details, die ihm aufgefallen sind, wer es nicht kennt, wird neugierig auf »die Häuser, die so niedrig sind, dass nur Zwerge drin wohnen können« und sich fast einen Reiseführer sparen können. So umfassend sind Goldbergs Informationen: Von der ehemaligen Lungenheilstation bis zur Stadtpfarrkirche lässt er kaum eine Besonderheit der Kleinstadt aus.

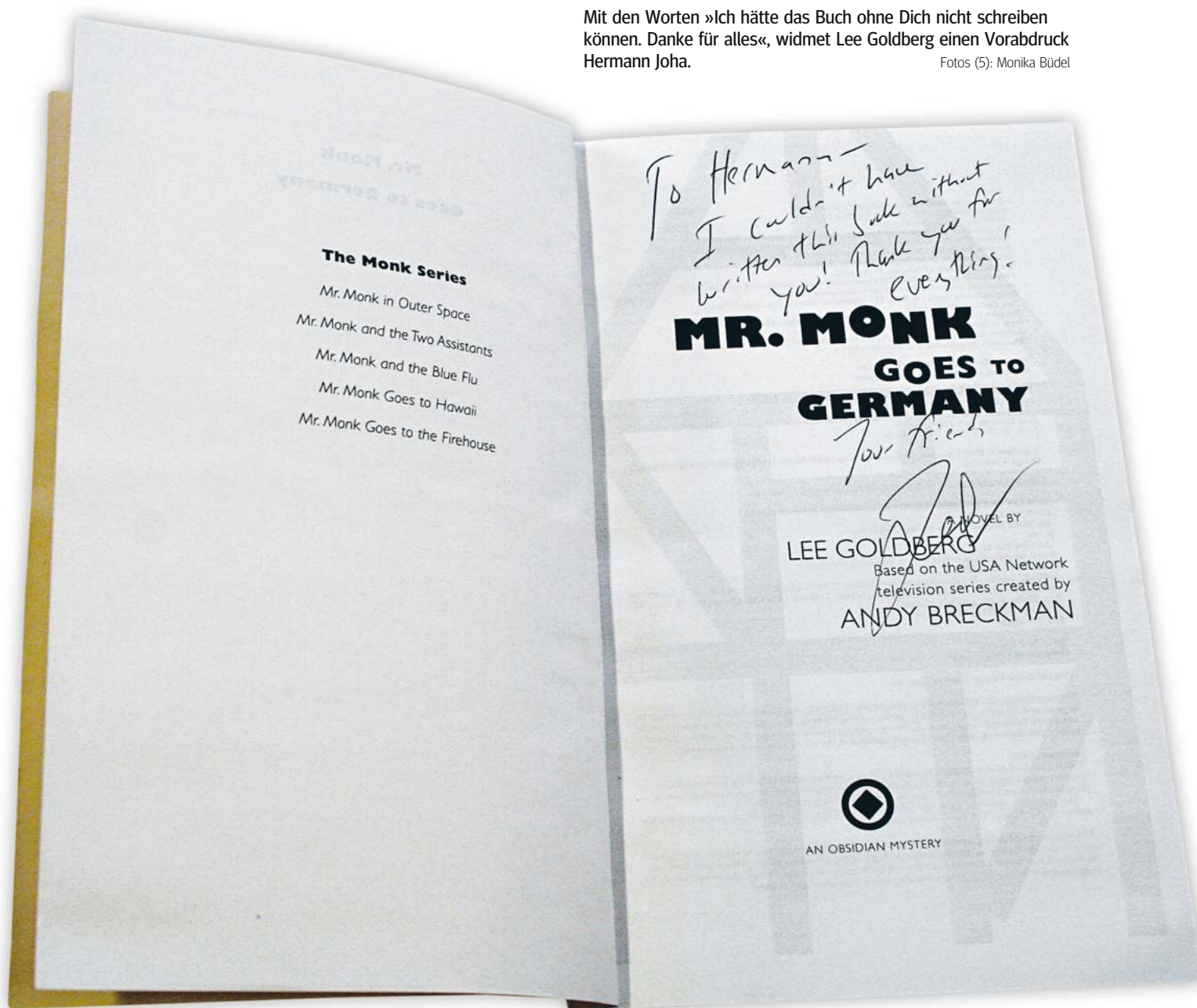
Genau das ist Goldbergs Absicht: Er wünscht sich, dass seine Landsleute Deutschland besuchen. »Deutschland ist als Reiseziel in den USA kaum bekannt. Ich habe viele Touristen aus Spanien, Frankreich und Italien getroffen, aber kaum aus Amerika.« Und so macht der Autor von der Westküste sogar Werbung für deutsches Essen und erklärt, dass Wiener Schnitzel nichts zu tun hat mit der gleichnamigen kalifornischen Fast-Food-Kette und den dort erhältlichen Hot Dogs.

Noch den Kalten Krieg im Kopf

Monks und Natalies Recherchetrip nach Berlin nutzt Goldberg, um die Hauptstadt und ihre Geschichte lebendig werden zu lassen: Sie sprechen über die Mauer, fahren zum Brandenburger Tor, sehen die teuren Läden an der Friedrichsstraße und den Checkpoint Charlie.

»Ich liebe Berlin«, sagt der Autor: »Es ist so aufregend. Ich war so überrascht. Für viele Amerikaner hat Berlin kein gutes Image. Sie verbinden es immer noch mit dem Kalten Krieg, mit der Mauer. Es ist eine Schande.«

Für Monk hat Berlin noch andere



Mit den Worten »Ich hätte das Buch ohne Dich nicht schreiben können. Danke für alles«, widmet Lee Goldberg einen Vorabdruck Hermann Joha. Fotos (5): Monika Büdel

Qualitäten: Die Plattenbauten befriedigen seine Sehnsucht nach geraden Linien und Harmonie.

Lee Goldberg war insgesamt nur

knapp zwei Wochen in Lohr, nur wenige Tage in Berlin. In Lohr war er die meiste Zeit als Referent beschäftigt. Wie hat er das Wissen zusammenge-



Auf der Franziskushöhe in Lohr nimmt Monks Psychiater Dr. Kroger an einem Kongress teil. Das Hotel und der dahinter liegende Wald sind Schauplatz dramatischer Ereignisse in der Krimi-Folge »Mr. Monk Goes to Germany«.



Die Lohrer Altstadt wird detailliert beschrieben. Foto: Robert Gayk



Das Schloss ist die erste Sehenswürdigkeit, an der der Detektiv aus San Francisco und seine Assistentin Natalie in Lohr vorbeikommen, und so erfahren die Leser bis in die Vereinigten Staaten von Amerika, dass Schneewittchen keine Erfindung Walt Disneys ist, sondern Lohrerin.



Der Spessart-Wald mit seinen beschilderten Wanderwegen begeistern die Detektiv-Assistentin, für ihren Chef ist Natur Horror pur.



Wer findet die Eintönigkeit der Plattenbauten schön? Monk mit seiner Vorliebe für Symmetrie und gerade Linien. Archiv-Foto: Imago



Einen Abstecher seiner Hauptfiguren zum Brandenburger Tor nutzt Lee Goldberg zu einem Exkurs über die Geschichte der Hauptstadt Berlin. Archiv-Foto: dpa

Monk feiert 4. Geburtstag im deutschen Fernsehen

Adrian Monk ist ein von Zwängen geplagter Mensch. Als Detektiv ist er ein Genie. Nach ihm benannt ist die erfolgreiche US-amerikanische Krimiserie »Monk«. Seit 2002 ist sie in den Vereinigten Staaten im Fernsehen. In Deutschland läuft sie am morgigen Sonntag auf den Tag genau seit vier Jahren bei RTL. Ihr Erfinder ist Andy Breckman. Eine Reihe der Bücher hat der amerikanische Autor Lee Goldberg geschrieben. Adrian Monk (gespielt von Tony Shalhoub) war früher Polizist beim Mord-Dezernat des San Francisco Police Department. Als seine Ehefrau Trudy Anne bei einem Anschlag ums Leben kommt, werden seine Ticks zu ernsthaften psychischen Störungen. Er verlässt drei Jahre seine Wohnung nicht und wird aus dem Polizeidienst entlassen.

Zu Beginn der Serienhandlung hat sich sein Zustand gebessert, allerdings bleiben zahlreiche Phobien. Er braucht die Hilfe einer persönlichen Assistentin. Bis in die dritte Staffel ist dies Sharona Flemming (Bitty Schram), eine ehemalige Krankenschwester. Ihre Aufgabe ist es vor allem, alles von

Monk fernzuhalten, was ihm Angst macht. Er kann Unordnung und Asymmetrien nicht ertragen. Seit seiner Entlassung aus dem Polizeidienst arbeitet Monk als Privatdetektiv und freier Berater für die Polizei. Dabei hat er trotz oder gerade durch seine Phobien einen speziellen Spürsinn für Dinge, die nicht in Ordnung sind. Natalie Teeger (Traylor Howard) ist Monks Assistentin, seit die Darstellerin Bitty Schramm die Serie verließ. Natalie hat weniger Verständnis für Monks Störungen, aber einen gewissen Humor und Sarkasmus, was ihr den Umgang mit ihm erleichtert. Dass es dennoch nicht einfach ist, für ihn zu arbeiten, beschreibt Natalie – aus deren Sicht die Geschichte erzählt werden – anschaulich im ersten Kapitel von »Mr. Monk Goes to Germany«.

Die erfolgreichste Episode im deutschen Fernsehen erreichte über vier Millionen Zuschauer. Die Serie war immer wieder bei Emmy-Verleihungen auf den ersten Plätzen und heimste etliche Golden Globes – vor allem für ihren Hauptdarsteller Tony Shalhoub – ein. mb

» Deutschland ist als Reiseziel in den USA kaum bekannt «

Dazu kommt seine Fantasie: Beim Writers' Room Anfang 2007 entdeckt er bei einer Teilnehmerin ein Pflaster am Finger. »Was hast du gemacht?« – »Geschnitten«, antwortete die Frau. »Nein«, sagt Goldberg. »Heute Mittag war ein Banküberfall in Lohr und das kommt von einem Streifschuss.«

Werden wir eines Tages Lohr in einer Monk-Episode im Fernsehen sehen? »Das bezweifle ich. Es ist wohl zu teuer. Und nachbauen kann man es nicht wirklich. Aber ich habe vor, nach Lohr zu kommen und Bücher zu signieren, wenn die deutsche Fassung erscheint, weil ich so viel Freude mit den Menschen dort hatte. Es ist ein großartiger Ort.«

Straßenfeger und »machines«

Lee Goldberg hofft, dass sein Buch viele Touristen nach Lohr bringen wird, dass sie sehen, dass es das, was er beschrieben hat, wirklich gibt. Das meiste jedenfalls: In seinem Vorwort lässt er wissen, dass vieles wahr ist – und einiges erfunden. Vergeblich suchen werden Besucher die Bed-and-Breakfast-Pension, in der Monk und Natalie übernachteten. Obwohl Goldberg es tatsächlich erlebt hat, wundern ihn immer noch drei Dinge: Dass die meisten Deutschen Englisch sprechen können, die Straßenfeger, die jeden Morgen kehren, und dass es »machines« – Automaten – für Zigaretten gibt.

Was wird aus Adrian Monk? Natalie fordert eine Entschädigung für die aufregenden und anstrengenden Tage in Lohr. Sie möchte, wenn schon mal in Europa, noch einen Abstecher nach Paris machen. Doch Monk will zurück in seine mehr oder weniger geordneten Verhältnisse nach San Francisco.

Nach einem geschickten Schachzug Natalies gesteht Monk: »Du hast gewonnen. Wir gehen nach Frankreich.« Ob sie es bereuen wird? Der Titel heißt: »Mr. Monk is Miserable«.

Die englische Ausgabe »Mr. Monk Goes to Germany« erscheint am 2. Juli, die deutsche ist ab 21. November im Buchhandel erhältlich.



Als Referent einer deutsch-amerikanischen Autoren-Werkstatt kam Lee Goldberg (links) nach Lohr. Veranstalter des Writers' Rooms war der Filmproduzent Hermann Joha.